

Caspar Lucas Johannsen

Die hohe Hand, die Vorzüge in der Welt austheilet; wie auch den Vortheil und Absicht welche die so weise als unbegreifliche Vorsicht des Höchsten in Bestimmung und Verlängerung des menschlichen Lebens hat : Wolte bey der Hochfeyerlichen Begehung des erfreulichen Geburths-Festes des Durchlauchtigsten Herzogs Christian Ludwigs ... da Höchstselber zu allgemeiner Landes Freude das ein und siebzigste Jahr glücklich überlebet: In folgenden Zeilen vorstellen ...

Schwerin: gedruckt bey Wilhelm Bärensprung, [1754?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752017005>

Druck Freier  Zugang 

4°

Mkl 8 I

2260-4°

33 Stücke.

Melb. f. I
2260. - 40

28.
Die
hohe Hand, die Vorzüge in der Welt austheilet;

wie auch
den Vortheil und Absicht welche die so weise als
unbegreifliche Vorsicht des Höchsten in Bestimmung und
Verlängerung des menschlichen Lebens hat;

Wolte
bey der Hochfeyerlichen Begehung
des erfreulichen

Geburths = Festes

des
Durchlauchtigsten Herzogs
Christian Ludwigs

Unsers gnädigsten Fürsten und Landes-Herrn etc.

da
Höchstselber

zu allgemeiner Landes Freude das ein und siebenzigste Jahr
glücklich überlebet:

In folgenden Zeilen vorstellen

und

zugleich ganz unterthänigst Glück wünschen

ein unterthänigst verbundener Knecht und Fürbitter

Caspar Lucas Johannsen,

Pastor zu Brenz etc.

~~~~~  
Schwerin,

gedruckt bey Wilhelm Bärensprung, Herzogl. Hof-Buchdrucker.



# Durchlauchtigster Herzog!

Es feyern mit Rechte

Die grossen Hochfürstlichen Standes Geschlechte  
Die Tage, da Leben und Hoheit vereint  
Da Ländern ein neuer Regente erscheint,  
Die Stütze, die Ruhe, die Hoffnung des Erben  
Die Handschrift, daß Häuser nicht zeitig aussterben.

Regenten sind irdische Väter, und Götter  
Von Gott so bezeichnet, Verstummet ihr Spötter!  
Erkennet die weise erhabene Hand  
Die Länder austheilet, Vorrechte und Stand  
Verehret des Höchsten allmächtigen Finger  
Der einen macht höher, den andern geringer.

Die kluge bedächtig demüthige Seele  
Sieht, daß ihr zur Hoheit unendlich viel fehle;  
Verehret die Vorsicht bewundert die Wahl  
Bezeichnet die Tage bemerkt ihre Zahl  
Ist eimsig in Leistung gehorsamster Pflichten  
Ist willig am ersten den Zoll zu entrichten.

Du, Hoher versuchter Durchlauchter Regente!  
Du Muster der Tugend! ja wenn ich Dich nente!  
Das Ebenbild Gottes an Gnade und Huld  
So blieb ich Dir dennoch unendlich verschuld  
Da wir Dich noch heute bey Wohlseyn erblicken;  
So rühmen wir Gottes allmächtiges Schicken.

Es fallen wol Pfeiler Paläste und Schlösser  
Durchs Schicksal der Zeiten; der Mensch ist zwar besser,  
Doch ist er ein Hauffen Enbtieler gebaut,  
Wers zarte Gewebe des Leibes beschaut,  
Wie Menschen aus Fasern und Adern bestehen  
Dem wunderts, daß Menschen nicht eher vergehen.

Ja höher der Vorzug, ie höher die Bürde;  
Je grössere Sorge, ie grössere Bürde.  
Der Wirbel der Zeiten verstöret die Ruh  
Es stürmen mit Hauffen unendlich viel zu.  
Bald Bitten, bald klagen, bald Zeitung von Schaden  
Das will man den Ober Haupt einzig aufladen.



Stünde die Vorsicht nicht selber zur Seiten  
Solchen Regenten, sie stürben bey zeiten  
Sie brächten Ihr Leben nicht halb hoch so weit  
Als Leuten von mittleren Stande bereit.  
Drum schlüssen wir billig, die Stufen der Jahre  
Sind deutliche Proben, daß Gott Dich bewahre.

Die Seuffzer der frommen, das Bitten und Flehen  
Der ächten Vasallen Dich länger zu sehen,  
Das schreihet zum Himmel, und hemmet den Schluß  
Das Ludwig nicht eher in Himmel seyn muß.  
Sie streiten in Himmel, sie streiten auf Erden  
Du solst da bey immer vollkommener werden.

Es sprechen zwar öfters einfältige Thoren  
Der Mensch ist aus sündlichen Saamen geboren  
Je länger das Leben; ie größer die Schuld  
Je eher in Himmel; ie höher die Huld  
Der Vorsicht, die zeitig uns zu sich genommen  
Daß wir nur dem sündlichen Leben entkommen.

Wenn man das reifflich und besser bedächte  
Wenn man in eine Vergleichung nur brächte  
Die Dauer und Länge hinfälliger Zeit,  
Dagegen erwegte wie lange wie breit  
Ewig unendlich, das nimmer ein Ende  
So käm uns der Unterscheid gleich in die Hände.

Bin ich verdorben, ich will mich bemühen  
Das Leben zu bessern, die Laster zu fliehen;  
Kann ich nicht selber, so wie ich wol will  
So halt ich doch Gottes Bearbeitung still.  
Ich will mich in diesem vergänglichem Leben  
Nach Wachsthum in Tugend aufrichtig bestreben.

Ich habe zwar Sünde, jedoch nur mit Reue  
Je länger der Glaube die Liebe die Treue  
Je größer die Leiden, ie lieberer Sohn  
Je mehrere Tugend, ie größerer Lohn  
Ist uns aus Gnaden in Himmel beschieden  
Je bitter die Sünde, ie süßter der Frieden.

Drum schlüssen wir billig, da Ludwig noch stehet  
Da Gott ihm sein Leben so mercklich erhöhet,  
Das hab er dem Lande zum Besten gethan  
Gott sieht das Verlangen der Dürftigen an.  
Der Höchste hat unter verborgener Decke  
Vielsältig heilsame nützliche Zwecke.

Urtheile hochtrabende Seele gelinder!  
Wir bleiben in Leben an Wissenschaft Kinder  
Es bleibet uns Gottes Geheimnis verdeckt;  
Dein Wissen sich lange so weit nicht erstreckt.  
Wir können aus blossen natürlichen Quellen  
Von Gottes Absichten das Urtheil nicht fällen.



Staats kluge, die lange am Ruder geseßen,  
Die können zwar Felder und Grenzen abmessen,  
Sie schreiben, sie rechnen, sie wiegen den Zoll  
Was man einnehmen und ausgeben soll.  
Über die Tage des Prinzen zu zehlen  
Ist keiner vermögend, der größte wird fehlen.

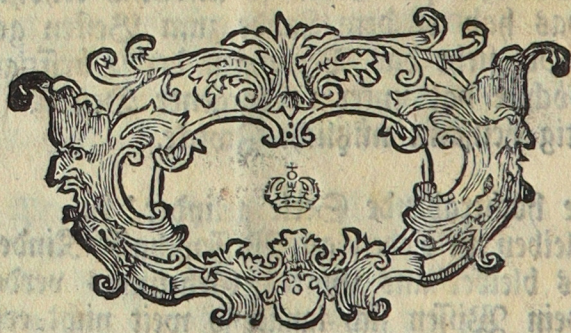
Wie rung nicht der Zweifel, mit glauben und hoffen,  
Nun weiß man von hinten, wers Ziel hat getroffen  
Postträger vom Tode verliehren die Bett  
Weil unser Regente von Tode gerett.  
Das wird ihm ein längeres Leben bedeuten  
Das glaubet ein ieder, der ächt ist mit Freuden.

Durchlauchtigster Herzog! Du hast mit Vergnügen  
Das Alter von siebzig nun mehro erstiegen,  
Gott gibt dir noch heute ein ganzes dazu.  
Des feyren, die Stände mit Freude und Ruh  
Er laß es zu achtzig und mehreren kommen  
Wie Moses den Maßstab aufs höchste genommen.

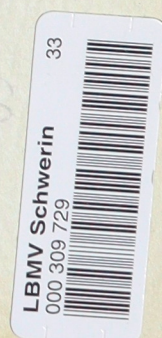
Gesundes Gesicht, verjüngete Kräfte  
Den glücklichsten Fortgang in allem Geschäfte  
Zufriedenes Herze das wünschet mit Recht  
Ein längst hochverbundner gehorsamer Knecht.  
Es müsse Dein Fürsten Thron ewiglich grünen;  
Und alle die treulich Demselben bedienen.

Prinzen, Prinzessin von Ludwig entsprossen,  
Ihr seyd so der Hoheit als Freude Genossen.  
Froloket und blühet auf ewige Zeit  
Euch allen sind unsere Wünsche geweiht.  
Es müsse Eur Glücke so wenig aussterben  
Als alle rechtmäßige leibliche Erben.

Vasallen von geistlich und weltlichen Stände  
In Reiche geböhren, und fremde in Lande  
Die stimmen am heutigen Tage auch bey  
Daß unser Verlangen untadelhaft sey.  
Ich will mich ganz gerne den untersten nennen  
Wenn Ihr mich nur würdigt in Gnaden zu kennen.













Stünde die Vorsicht nicht selber zur Seiten  
Solchen Regenten, sie stürben bey zeiten  
Sie brächten Ihr Leben nicht halb hoch so weit  
Als Leuten von mittleren Stande bereit.  
Drum schlüssen wir billig, die Stufen der Jahre  
Sind deutliche Proben, daß Gott Dich bewahre.

Die Seuffzer der frommen, das Bitten und Flehen  
Der ächten Vasallen Dich länger zu sehen,  
Das schreihet zum Himmel, und hemmet den Schluß  
Das Ludwig nicht eher in Himmel seyn muß.  
Sie streiten in Himmel, sie streiten auf Erden  
Du solst da bey immer vollkommener werden.

Es sprechen zwar öfters einfältige Thoren  
Der Mensch ist aus sündlichen Saamen geboren  
Je länger das Leben; ie größer die Schuld  
Je eher in Himmel; ie höher die Huld  
Der Vorsicht, die zeitig uns zu sich genommen  
Daß wir nur dem sündlichen Leben entkommen.

Wenn man das reifflich und besser bedächte  
Wenn man in eine Vergleichung nur brächte  
Die Dauer und Länge hinfälliger Zeit,  
Dagegen erwegte wie lange wie breit  
Ewig unendlich, das nimmer ein Ende  
So käm uns der Unterscheid gleich in die Hände.

erdorben, ich will mich bemühen  
zu bessern, die Laster zu fliehen;  
ich nicht selber, so wie ich wol will  
alt ich doch Gottes Bearbeitung still.  
ich in diesem vergänglichem Leben  
Christum in Tugend aufrichtig bestreben.

zwar Sünde, iedoch nur mit Reue  
der Glaube die Liebe die Treue  
rößer die Leiden, ie lieberer Sohn  
mehrere Tugend, ie größerer Lohn  
aus Gnaden in Himmel beschieden  
die Sünde, ie süßer der Frieden.

üssen wir billig, da Ludwig noch stehet  
ihm sein Leben so mercklich erhöheth,  
hab er dem Lande zum Besten gethan  
t sieht das Verlangen der Dürfftigen an.  
ste hat unter verborgener Decke  
heißame nützliche Zwecke.

ochtrabende Seele gelinder!  
en in Leben an Wissenschaft Kinder  
leibet uns Gottes Geheimnis verdeckt;  
Wissen sich lange so weit nicht erstreckt  
en aus blossen natürlichen Quellen  
tes Absichten das Urtheil nicht fällen.

